

### Das Lebensmittelregime in Russisch-Polen.

Nach der Besetzung Russisch-Polens durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen ist das Land im Einverständnis mit der deutschen Regierung in zwei Verwaltungsgebiete geteilt worden. Ein Gebiet wurde der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung mit dem Sitz in Lublin, das andere der deutschen Militärverwaltung mit dem Sitz in Warschau unterstellt. Die Nahrungsmittelaufbringung war militarisiert. Das österreichisch-ungarische Militärgouvernement hat eine Ernteverwertungszentrale und andere Körperschaften eingesetzt, denen die Aufgabe gestellt wurde, die Ausbringung der Lebensmittel zu veranlassen, zu überwachen, Höchstpreise festzusetzen und die Verteilung der ausgebrachten Lebensmittel an die Bevölkerung der Städte, an die Armee und an das Hinterland durchzuführen. Die Leitung dieser Lebensmittelverwaltungsstellen wurde in der Hauptsache von Offizieren der Armee besorgt, denen zivile Hilfsorgane unterstellt waren.

Dieses System der Lebensverwaltung wird wohl der einheimischen Bevölkerung vielfach Anlaß zu berechtigten Klagen gegeben haben, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Organe des Militärgouvernements in erster Linie für die Deckung des Bedarfs der Armee gesorgt und danach erst auf die Ausfuhr in die Konsumzentren des Hinterlandes Bedacht genommen haben. Es kann daher oft vorgekommen sein, daß die Nahrungsbedürfnisse der einheimischen Städtebevölkerung nicht die gebührende Berücksichtigung gefunden haben. In den Städten fehlt es vielfach an modernen Verwaltungsbeamten, die allein imstande wären, die aufgebrachten Lebensmittel in gerechter Weise unter die Bevölkerung zu verteilen. Kettenhandel und Preistreiberien sind ständige Erscheinungen und infolge des starken Kontingents an jüdischer Bevölkerung schwer austrotzbar. Uebrigens haben wir schwere Mängel in der Lebensmittelverteilung in Wien zu beklagen und können uns daher ganz gut vorstellen, wie es erst in den Städten in Russisch-Polen ausfallen mag. 100 Rubel = 360 bis 400 Kronen für einen Sack weißes Mehl ist dort ein nahezu normaler Preis; es werden aber auch weit phantastischere Preise gezahlt.

Der Wunsch der einheimischen Bevölkerung auf die Landesverwaltung überhaupt und auf die Regelung der Ernährungsverhältnisse im besonderen durch Vertreter aus ihrer Mitte maßgebenden Einfluß zu gewinnen, erscheint unter allen Umständen gerechtfertigt und selbstverständlich. Das Armeekommando hat nun im Einverständnis mit den beiden Regierungen diesem Wunsche Rechnung getragen, jedoch in einer Weise, die zur Kritik herausfordert. Es ist noch festzustellen, daß bei diesem Entgegenkommen weniger die Erwägung mitgewirkt hat, den Anspruch der einheimischen Bevölkerung, die Verwaltung ihres Landes durch freigewählte Vertrauenspersonen be-

sorgen zu lassen, zu befriedigen, als vielmehr die Absicht, in Russisch-Polen um Sympathien für Oesterreich zu werben, die in einem entscheidenden Augenblick des polnischen Staatslebens für die Erfüllung eines Wunsches der beiderseitigen Regierungen nutzbar gemacht werden sollen.

Die Regelung des Lebensmittelverkehrs soll nun den militärischen Stellen abgenommen und privaten Körperschaften überantwortet werden. Diese Körperschaften werden jedoch nicht aus anerkannten Vertrauensmännern der polnischen Bevölkerung gebildet, sondern sie sind Konsortien, die sich aus einigen polnischen Adeligen und einigen geriebenern Geschäftsleuten zusammensetzen, die eine autonome Lebensmittelverwaltung vortäuschen und Millionengewinne für eigene Rechnung einheimen wollen. Sie werden auch durch eine ständige Erhöhung der Preise der Lebensmittel den Großagrariern ungeheure Profite zuschanzen. Diese Art der Ausbeutung ihrer Monopolstellung ist schon in der bisherigen Tätigkeit der neuen Ernteverwertungszentrale in Russisch-Polen deutlich erkennbar. Die Zentrale hat ab 1. Juni d. J. nachstehende Abgabepreise für Getreide und Mahlprodukte festgesetzt:

	Für Militärstellen	Für Konsumierung
K r o n e n		
Weizen	67.—	79.—
Roggen, Gerste, Hafer	57.—	69.—
(Getreideabfälle)	35.—	—
Weizenfeinmehl und Grieß 15 Prozent	137.—	149.—
Weizenvollmehl 80 Prozent	79.—	91.—
Weizenschrotmehl 96 Prozent	75.—	87.—
Weizenbrotmehl 65 Prozent	70.—	82.—
Roggenvollmehl 80 Prozent	71.—	83.—
Roggenschrotmehl 96 Prozent	64.—	76.—
Gerstentmehl 70 Prozent	77.—	89.—
Gerstengraupe und Grütze	77.—	89.—
Buchweizen, Hirse	109.—	121.—
Buchweizengrütze, Hirsegrütze	225.—	237.—
Ameise	26.—	—
Kartoffeln	27.—	27.—

Diese Preise sind für Getreide- und Brotmehl nahezu doppelt so hoch wie in Oesterreich. Sie wurden vom 1. Juni d. J., also noch für den Rest der Ernte 1916 bestimmt, kommen also nahezu ausschließlich jenen Großgrundbesitzern zugute, die es verstanden haben, die Ablieferung ihrer Frucht bis zu diesem Zeitpunkt zu verzögern. Es sollen Fälle vorgekommen sein, in welchen Schlachzigen hohe Vorschüsse auf die Ernte genommen, die Ernte aber nicht abgeliefert haben. Jetzt werden sie ihren Lieferungsverpflichtungen nachkommen, die Vorschüsse aber aus der Preiserhöhung decken können. Die Preise für die neue Ernte sollen noch höher gestellt werden, die Kosten muß die städtische Bevölkerung in Russisch-Polen, die Armee und das Hinterland tragen. Das Hinterland wird aber nunmehr Nahrungsmittel so gut wie gar nicht erhalten, namentlich dann nicht, wenn die Grenze zwischen dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Verwaltungsgebiet in Russisch-Polen aufgehoben wird. Die Deutschen werden uns diese Nahrungsmittel schon wegkaufen. Das System, das sich die Ernteverwaltungszentrale zurechtgelegt hat, soll auch für die Ausbringung anderer Nahrungsmittel, wie Geflügel, Eier, Obst u., in Wirksamkeit gesetzt werden. Es sollen mehrere Zentralen errichtet werden, es sind aber immer dieselben Geschäftsmacher, die diese Zentralen verwalten. Ein Lederhändler zum Beispiel hat das Monopol erhalten, in einem Gebiet Obst aufzukaufen. Bisher waren einigen Städteverwaltungen (Wien, Brünn, Prag, Triest, Innsbruck) und mehreren Konsumverenorganisationen, darunter den Wiener Arbeiterkonsumvereinen, Kreise zugewiesen worden, in welchen sie das ausschließliche Recht hatten, Eier und Geflügel einzukaufen. Diese Begünstigungen werden den Städten und Organisationen gegen den Willen der maßgebenden Organe des Armeekommandos, des Ernährungsamtes und trotz heftigen Protestes der betroffenen Körperschaften entzogen! Der Einfluß der polnischen Deputierten ist allmächtig. Die Gemeinnützigkeit muß dem Eigenmut einer bodenständigen Clique weichen. Das Trostsprüchlein, das aufgesagt wird, beruft sich darauf, daß das Militärgouvernement als gemeinsame militärische Behörde die Interessen des Hinterlandes bei Beaufsichtigung der Zentralen wahrnehmen werde. Dieser Trost ist sehr mager, denn das Militärgouvernement hat nach dem vorangeführtem Beispiel die Preisbildung bei der Brotfrucht wenig energisch beeinflusst.

Es wäre ja kein Einwand dagegen zu erheben, daß die Lebensmittelverwaltung in Russisch-Polen autonomen Körperschaften mit öffentlich-rechtlichem Charakter überwiesen wird, in welchen allen Bevölkerungsschichten eine entsprechende Vertretung gesichert ist; aber dagegen muß Einspruch erhoben werden, daß einer kleinen Gruppe von Geschäftspolitikern ermöglicht wird, mit der Ernte des Landes zu spekulieren und sich auf Kosten der Allgemeinheit zu bereichern. Es muß auch die ungünstige Rückwirkung hoher Lebensmittelpreise in Russisch-Polen auf die Stimmung unserer Agrarier in Betracht gezogen werden. Wir leiden schon unter dem schlechten Beispiel, das Ungarn gibt, indem es ohne Rücksicht auf die Tragkraft der konsumierenden Bevölkerung höhere Lebensmittelpreise festsetzt als die österreichischen Behörden. Wenn nun auch für die okkupierten Gebiete derart phantastische Lebensmittelpreise in Geltung gesetzt werden, wird das die Begehrlichkeit der österreichischen Agrarier noch steigern.

Das neue Lebensmittelregime in Russisch-Polen ist für dieses Land und für Oesterreich in gleichem Maße verderblich, es gefährdet in hohem Maße unsere Volksernährung. Es ist bezeichnend für die Verhältnisse, in denen wir in Oesterreich leben, daß sich dieses Regime trotz des Widerstandes des Armeekommandos und des Ernährungsamtes durchsetzt. Es müssen starke Kräfte am Werke sein, den polnischen Schlachzigen zu Verdiensten und Stimmung zu verhelfen.